

zeit+schrift

DER KATHOLISCHEN INNENSTADT-PFARREN

DOM • STADTPFARRE • FRANZISKANER



Auf dem Weg

INHALT

Leitartikel: Auf dem Weg.....	2
Auf ein Wort.....	3
Interview mit KAB-Chef Martin Hochegger.....	4
Kreuzweg: Eine geschichtliche Betrachtung.....	6
Fastenzeit: Fasten macht durchsichtig.....	7
Trauerspaziergänge: Zwischen Trauer und Zuversicht.....	8
Kolumne: Wordrap mit Bernhard Koch.....	9
Seelsorgeraum: Rituale feiern im SR Graz-Mitte.....	10
Kirche im Kino: Gottesdienste auf der großen Leinwand.....	11
Wallfahrt: Gedanken zum Wallfahren.....	12
Kultur: Ausstellungen im Frühling und Sommer.....	13
Aviso.....	14
Besondere Termine.....	16
Wir sind für Sie da.....	19
Rückblicke.....	20



COVERBILD:
ERLEBNISREGION GRAZ

Die Erlebnisregion Graz lädt ein, Graz und die Stadtkrone neu zu entdecken: www.regiongraz.at

Auf dem Weg

Der Frühling erwacht, der Neubeginn in der Natur nimmt seinen Lauf. Es ist kein Zufall, dass das Osterfest gerade in diese Zeit fällt: Auch die Auferstehung ist ein Sich-auf-den-Weg-Machen.

Auf dem Weg durch ein Kalenderjahr durchschreiten wir auch die Jahreszeiten mit all ihren unterschiedlichen Prägungen. Auch wenn man es jetzt vielleicht nur erahnen kann – wir wissen, dass der Frühling nahe ist. Für viele Menschen ist es mehr als eine Jahreszeit, die eben im Monat März beginnt. Das Erwachen der Natur steht sinnbildlich für Lebensfreude und Lebensfülle; die längeren Tage bringen auch in manch dunkle Seele wieder Licht, Wärme und Zuversicht. Viele Dichter, Denker, Komponisten und Künstler – Männer wie Frauen – haben das in einer Vielzahl von Kunstwerken zum Ausdruck gebracht.

Es ist kein Zufall, dass das Osterfest in diese Zeit des Frühlings fällt. Die Natur, die vorsichtig erwacht, ist zu-

nächst noch von Winterstürmen und Frostnächten bedroht. Dennoch ist die Fülle des beginnenden und blühenden Lebens nicht aufzuhalten. Dabei spüren wir, dass es nicht nur um die Blumen, Wiesen und Felder geht, sondern um das Leben, das uns im Inners-

ten erfüllt und das doch oft so bedroht ist.

In vielen Gesprächen und Begegnungen höre und spüre ich immer wieder, wie sehr

Ängste, Leid und Sorgen das Leben vieler Menschen mit Dunkel und Kälte umhüllen. Gleichzeitig erfahre ich aber immer wieder auch, wie ein ehrliches und mitfühlendes Wort einen Lichtstrahl schenken kann – gleichsam einen Gruß des Frühlings in den

Winter einer Seele. Eine menschliche Begegnung kann dieser leise Harfenton sein, von dem Mörike in seinem Gedicht spricht.

**Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!**

Eduard Mörike (1804-1875)

Christen aller Jahrhunderte und Jahrtausende leben aus der Überzeugung, dass das Leben, das nicht vergeht, ein Geschenk ist, das uns in Tod und Auferstehung Jesu zuteil wird.

Heilige Heiterkeit

Im 10. Kapitel des Johannes-evangeliums sagt Jesus über die Menschen, die ihm anvertraut sind – also über uns: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.“ Diese Überzeugung kann uns tragen, beflügeln und befreien, und diese Quelle des Lebens können wir in den vielen kleinen und größeren Begegnungen unseres Alltags immer wieder sichtbar machen.

Der Ordensmann Vinzenz Pallotti (1795-1850) schreibt:

„Durch ein heiteres und frohes Gesicht können wir beweisen, dass die Nachfolge Christi unser Leben mit Freude erfüllt. Heilige Heiterkeit und geistliche Freude sind kostbare Früchte des Heiligen Geistes. An ihnen erkennt man die wahren Diener Gottes.“

Diese heilige Heiterkeit wird nicht immer voll und ganz sichtbar sein können, denn wir Menschen kennen auch die Zeiten des Nachdenkens, der Traurigkeit und der Ungewissheit. Gerade deshalb vermag es das Bild des Frühlings, uns eine wunderbare Botschaft ins Herz hineinzulegen: Das Leben in seiner ganzen Fülle und Tiefe ist nicht aufzuhalten. Mit diesem Gedanken wünsche ich Ihnen ein schönes Fest des Lebens: gesegnete Ostern!

Ewald Pristavec ■

Auf ein WORT

UNTERWEGS, so lautet das Thema der aktuellen Ausgabe unserer Zeitschrift. Wir stehen am Anfang der Fastenzeit, die den Osterfestkreis einleitet. Im Osterfestkreis werden wir eingeladen – vor allem in den Kreuzwegandachten – auf Jesus zu schauen, der für uns gelitten hat und auferstanden ist. Er kommt uns entgegen in seiner großen Barmherzigkeit, er reicht uns die Hand der Versöhnung. Wenn wir aufmerksam die Evangelien lesen, dann fällt auf, dass Jesu immer unterwegs ist: Er ging am See Genezareth entlang und rief die ersten Jünger, geht auf die Kranken zu und heilte sie, er ging – wie gewohnt – in die Synagoge und ergriff dort das Wort (...) er geht bewusst nach Jerusalem, um für alle den Tod auf sich zu nehmen und uns durch seine Auferstehung das Tor des Himmels zu öffnen. Auch in den Auferstehungsberichten wird immer wieder hingewiesen, dass der Auferstandene UNTERWEGS zu den Seinen ist: Er kommt bei verschlossenen Türen zu den Aposteln, die sich vor Angst eingesperrt haben; er geht mit den Jüngern nach Emmaus, er befiehlt den Jüngern nach Galiläa zu gehen, dort werden sie ihn finden.

Jesus ist unterwegs zu den Menschen und er sendet sie unter die Menschen. Er schickt seine Jünger in die Ortschaften voraus, in die er selbst kommen wollte mit dem Auftrag: „Verkündet – das Reich Gottes ist nahe.“

Für mich ist das Beispiel des unterwegs seienden Jesus Trost und Auftrag zugleich. Trost: Er nimmt mich an der Hand und geht mit mir in Freud und Leid. Es ist der gute Hirt, der die Seinen kennt und an den Ruheplatz am Wasser führt.

Auftrag: Durch die Taufe, die wir ja in der Osternacht erneuern, hat er uns berufen, zu den Menschen zu gehen, immer wieder. Er lädt uns ein, die Schöpfung zu betrachten und von ihr zu lernen.

Geht und verkündet: Gott ist mit uns, er ist unser Friede. Das bedeutet, die eigene Hand in die Hand Gottes zu legen. In guten wie in schwierigen Momenten. Franz v. Assisi trug seinen Brüdern auf: „Und wenn wir sehen oder hören, dass Menschen Böses sagen oder tun oder Gott lästern, dann wollen wir Gutes sagen und Gutes tun und Gott loben, der gepriesen ist in Ewigkeit“ (NbReg 17,19).



P. Josef Höller ofm,
Franziskaner-Pfarrer

P. Josef Höller ofm ■

“Für öffentlichen Diskurs statt Kirchturmdenken”

Wie es weitergeht mit der bestehenden Wirtschaftsform und somit über das Verhältnis von Kapital und Arbeitnehmerrechten will die Katholische Arbeitnehmervertretung (KAB) verstärkt diskutieren. Sowohl kirchenintern als auch mit der Politik, sagt KAB-Chef Martin Hohegger. Dabei beruft er sich auf Papst Franziskus und dessen Enzykliken. Innerhalb der Laienorganisation KA (Katholische Aktion) hofft er auf eine bessere Gesamtsteuerung, um die Effizienz deutlich zu erhöhen. Und ist überzeugt davon, dass „die KAB mit ihrer klaren Wertehaltung“ neben Arbeiterkammern und Gewerkschaften bestehen kann.

Herr Hohegger, Sie sind seit drei Jahren Vorsitzender der Katholischen Arbeitnehmervertretung (KAB). Diese Teilorganisation der Katholischen Aktion (KA) ist in der Öffentlichkeit weithin unbekannt. Weshalb aus Ihrer Sicht?

Martin Hohegger: Die Landschaft der Arbeitnehmer:innenvertretung hat sich in den letzten Jahrzehnten grundsätzlich verändert. Neben Arbeiterkammern und Gewerkschaften gibt es auch Vorfeldorganisationen der Parteien, die sich mit diesen Themen beschäftigen. In der Vergangenheit war die KAB auch innerhalb der Kirche eine starke Organisation, so gab es unter Bischof Johann Weber noch 181 verantwortliche Priester, die für die Begleitung der Arbeiterschaft zuständig waren. Mit dem Rückgang des Interesses der Kirche an Problemen

der Arbeiterschaft, aber auch mit anderen sozialen Umwälzungen hat sich das Ganze beinahe auf null reduziert. Kaum ein Priester ist mehr eigens dafür zuständig. Dennoch ist es uns in den letzten Jahren gelungen, die KAB wieder deutlicher in Erinnerung zu rufen, sowohl kirchenintern durch diverse Veranstaltungen und Publikationen, als auch in der Öffentlichkeit.

Was ist aktuell das Ziel der KAB, wohin soll die Reise gehen?

Hohegger: Wir wollen über grundsätzliche Themen der Gesellschaft Diskursräume schaffen, auch innerhalb der Kirche. Also Fragen der Arbeitnehmer:innenrechte, aber auch über die Entwicklung der Wirtschaft. Denken Sie nur an die Aussagen von Papst Franziskus, der ja die bestehende Wirtschaftsform, aber auch

das Verhältnis von Kapital und Arbeitnehmerinnen sehr stark kritisiert hat. Über all diese Fragen wollen wir verstärkt auch öffentlich diskutieren.

Ist das nicht etwas illusorisch: Für die Vertretung der Arbeitnehmerschaft ist die Arbeiterkammer mit all ihren zahlenden „Zwangsmitgliedern“ zuständig. Daneben gibt es den Gewerkschaftsbund (ÖGB) mit zigtausenden freiwillig zahlenden Mitgliedern – wo soll die KAB da Platz haben?

Hohegger: Genau diese Frage hat uns sehr beschäftigt. Mit dem Ergebnis: Wir müssen uns zuerst einmal innerhalb der Kirche wieder klar positionieren. In dieser Hinsicht haben uns Papst Franziskus, aber auch die zahlreichen Enzykliken einen eindeutigen Auftrag gegeben. Mit dieser klaren Wertehaltung wollen wir sowohl innerhalb der Kirche,

aber auch gegenüber den Parteien in einen Diskurs treten.

Wäre es in dieser Situation nicht sinnvoll, sich auf politischer Ebene Mitstreiter, Koalitionspartner zu suchen um damit einflussreicher zu werden?

Hohegger: Es ist uns durchaus gelungen, über verschiedene Formen der Kooperation mit Persönlichkeiten, mit Organisationen und politischen Parteien in Kontakt zu kommen. Mit dem Ziel, die wertemäßige Orientierung der KAB klarzulegen und einzubringen.

Grundsätzlich gilt in der Kirche die Äquidistanz gegenüber politischen Parteien. Wie geht es Ihnen damit?

Hohegger: Historisch gesehen war die KAB, oder eigentlich ihre Vorgängerorganisation, die Katholische Arbeiterjugend (KAJ) in einer rebellischen Phase der Gesellschaft sehr

ZUR PERSON

Martin Hohegger, geboren 1954 in Graz. Nach der Schulzeit Ausbildung zum Religionspädagogen, Unterrichtstätigkeiten in Sonderschulen. Es folgen mehrere therapeutische Ausbildungen auch als Supervisor und Coach. Leitungsfunktionen im Sozial- und Behindertenbereich, etwa bei der Lebenshilfe. Daneben Unterrichtstätigkeiten an der Pädagogischen Hochschule, Schwerpunkt Inklusion. In den 80er Jahren einer der ersten Grünen Gemeinderäte in Graz. Später einige Jahre Landesgeschäftsführer der steirischen Grünen.



links positioniert. Die KAJ ist dann durch die KAB abgelöst worden und hat sich viel stärker auf ihre christlich soziale Orientierung konzentriert, also ähnlich wie die ÖVP. Uns ist es heute auf Grund unsere Werteorientierung wichtig zu betonen, dass es uns nicht um Nähe zu oder Kooperationen mit politischen Parteien geht. Wir suchen den Diskurs mit ihnen bei Themen wie sozialer Sicherheit, in ökologischen Fragen und Fragen der Wirtschaft und der Würde des Menschen insgesamt. Das gibt es mit allen politischen Parteien, vielleicht mit einer Ausnahme.

Die Regel ist gut, die Ausnahme ist oft interessanter.

Hohegger: Wenn ich mir das Grundsatzprogramm der FPÖ anschau, tue ich mir in vielen Bereichen sehr schwer. Einmal ganz abgesehen von deren po-

pulistischen Zugängen, Menschen oder Bevölkerungsgruppen gegeneinander aufzuhetzen. Frei nach dem Motto die da oben, wir da unten.

Um mit stärkerer Stimme mitzureden braucht die KAB mehr und auch jüngere Mitglieder. Was können Sie Jemandem bieten, den Sie als Mitglied werben wollen?

Hohegger: Vor allem kann so jemand in Foren der Kirche eintauchen, wo es Möglichkeiten gibt zuzuhören, mitzureden und letztlich mitzugestalten. Derartige ist gerade innerhalb der Kirche notwendig, denn ich sehe ein wenig die Tendenz zum Kirchturmdenken innerhalb der KA: jede Gruppierung ist eher bemüht, sich selbst zu entwickeln. Mir fehlt da ein bisschen die Gesamtsteuerung. Es gibt innerhalb all dieser Gruppierungen so viele spannende Personen.

Wenn es stärker gelänge diese zusammenzuführen, würde sich unsere Schlagkraft als KA deutlich erhöhen.

Zurück zur KAB. Welche Relevanz hat sie aktuell innerhalb der Kirche – sowohl in der Steiermark als auch bundesweit?

Hohegger: Nehmen wir ein Beispiel: Die KA hat bei den Fronleichnams-Akademien in den letzten Jahren im Wesentlichen die Themenstellungen der KAB übernommen: Einmal das Thema Ökologie, dann die Frage, wie wir in Zukunft die Arbeitswelt gestalten wollen, und heuer wird das Thema Demokratie sein. Also: In den letzten drei Jahren haben wir die Themen stark mitgestaltet, wenn nicht vorgegeben. Und in der vierteljährlichen Publikation der KA namens „Offensive“ sind regelmäßig unsere Beiträge nachzulesen.

Eine letzte, vom eigentlichen Thema etwas abweichende Frage. Seit kurzem sind Sie auch Chef beim telefonischen Männernotruf. Wie vertragen sich zwei derart herausfordernde Tätigkeiten?

Hohegger: Auf Dauer geht das so nicht weiter, das ist klar. Die einstimmige Wahl zum geschäftsführenden Obmann des Männernotrufs hat natürlich zur Folge, dass ich mich in anderen ehrenamtlichen Bereichen schrittweise zurückziehen werde. Das wird es auch innerhalb der KAB mittelfristig geben. Da werde ich noch einige laufende Projekte abschließen, etwa die Veranstaltungsreihe „Österreich 1933/34, Zukunft braucht Erinnerung“. Um dann meine Funktion in jüngere und vor allem weibliche Hände zu legen.

Interview: Claus Albertani ■

Am Kreuzweg wie Jesus

In der Fastenzeit lebt die Tradition des Kreuzwegs wieder auf: eine geschichtliche Betrachtung

Der Blick auf die Geschichte einer lebendigen Tradition wie der Kreuzwegandacht führt uns ihren geistlichen Gehalt vor Augen. Grundsätzlich bezeichnet man als Kreuzweg den bedeutenden Nachvollzug des Leidensweges Jesu in (meist) 14 Stationen von seiner Verurteilung durch Pilatus bis zum Tod auf Golgota und seinem Begräbnis. Bei der Weihe eines neuen Kreuzweges betont das Benediktionale, dass den Gläubigen bewusst werden soll, „dass die Nachfolge Christi das Kreuz einschließt gemäß dem Wort des Herrn: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Die Passionsandacht im antiken Jerusalem

Der in den Evangelien beschriebene Leidensweg Jesu wurde schon früh durch Steine oder Kapellen gekennzeichnet und inhaltlich erweitert, wie es auf die legendäre Begegnung Jesu mit Veronika zutrifft.

Der Beginn des historischen Kreuzweges Jesu in Jerusalem wird im ehemaligen Herodespalast verortet, wo der römische Provinzprokurator während der Paschafeste verweilte. Ende des vierten Jahrhunderts

schildert die Pilgerin Egeria in ihrem Reisebericht, wie in Jerusalem Christen in der Karwoche auf dem Ölberg oder am Zion Gottesdienst feiern und in einer Prozession zur Anstasis ziehen – jener Kirche, die Kaiser Konstantin an der Stelle der Kreuzauffindung errichten hatte lassen und wo sich heute die Jerusalemer Grabeskirche befindet. Jene Tradition lebt heute in der Prozession entlang der Via Dolorosa in Jerusalem weiter.

Der Kreuzweg ab dem Spätmittelalter

Die Sitte, außerhalb der Karwoche Kreuzwegandacht zu halten, geht auf die Kreuzfahrerzeit und auf den Einfluss der Kreuzesmystik von Franz von Assisi zurück, der 1219 die urchristlichen Stätten bereiste.

Nachbildungen des Kreuzweges im deutschen Sprachgebiet ab dem 15. Jahrhundert mit sieben Stationen entstanden unter dem Eindruck der sieben Horen des Stundengebetes wie auch der römischen Stationsliturgie rund um die Karwoche, die seit der Spätantike Ausdruck der Einheit der Kirche Roms war.

Als im Geist der Gegenreformation Andachtsformen der Kreuzesmystik besondere Förderung erfuhren, trugen li-



Prozession nach der Kreuzwegandacht im Kolosseum, an der Spitze die Büberbruderschaft der Sacconi; Kupferstich, Bartolomeo Pinelli, 1820

terarische Beschreibungen Jerusalems durch Christian von Adrichem und später durch Antonius Daza zur Festlegung der Stationszahl auf 14 maßgeblich bei. Dieser Form der Kreuzwegandacht verschaffte schließlich der Franziskaner Leonhard von Porto Maurizio globale Geltung. Von den über 500 durch Leonhard in Italien errichteten Kreuzwegen ist jener im Kolosseum von Rom am bekanntesten, der seit 1750 von den Päpsten am Karfreitag begangen wird. Bis heute ist diese Kreuzwegandacht sichtbares Zeichen der frühen

christlichen Märtyrer und Blutzeugen der Nachfolge Christi.

Die historische Kontinuität des Kreuzweges entfaltet sich daher entlang eines herausfordernden Aspekts der Nachfolge Christi: Wie Jesus zum Protomärtyrer für seine frohe Botschaft wurde, so sind Christen gerufen, für dieselbe Botschaft ebenso Widerspruch und Widerstand zu erdulden. Doch am Ende steht die Hoffnung der Auferstehung, wie sie bei vielen Kreuzwegen in einer 15. Station ins Bild gesetzt wird.

Br. Adam Bergmann ofm ■

Fasten macht durchsichtig

Fasten, Beten und Almosengeben: drei Zutaten für ein mitfühlendes Leben aus dem Glauben an Gott und der Eucharistie als Quelle, aus der wir schöpfen dürfen – unserem Lebenselixier

Fasten ist nicht eine Einzeldisziplin. Es ist auch keine Zweierkombination, bestehend aus Fasten und Spiritualität. Es ist im Grunde immer die Dreierkombination: Fasten, Spiritualität und Solidarität. Im Buch Tobit (12,8) im Alten Testament der Hl. Schrift nennt sich das: „Fasten, Beten und Almosengeben“.

„Almosengeben“, also einem Bedürftigen aus Mitleid etwas abzugeben, hat heute einen harmlosen Klang. So harmlos ist dies allerdings nicht gemeint, jedenfalls nicht in alten Texten. Einer der ersten Verteidiger des christlichen Glaubens, der griechische Philosoph Aristides (+ 133/134?) schreibt im Jahr 128 in seiner an Kaiser Hadrian gerichteten Schrift von den Christen Folgendes: „Gibt es unter ihnen einen Armen, der unterstützt werden muss, dann fasten sie 2 oder 3 Tage lang und pflegen ihm die Nahrung zu schicken, die sie für sich selbst zubereitet hatten“.

Ähnlich heißt es in dem um 150 entstandenen Buch Der Hirte des Hermas: „An deinem

Fasttag sollst du nur Wasser und Brot nehmen. Dann sollst du den Betrag der Auslagen berechnen, die du an diesem Tag für Ernährung gehabt hättest, und sollst sie einer Witwe, einer Waise oder einem Bedürftigen geben. So sollst du dir selbst etwas entziehen, damit ein anderer aus deinem Verzicht Nutzen schöpfe“.

Auch in der Didaskalie (einer frühen Kirchenordnung aus der 1. Hälfte des 3. Jhs. und Lehre für Apostel) wird das Fasten mit Blick auf die Not der anderen begründet: „Wenn einer nichts zu geben hat, faste er und bringe seinen Brüdern und Schwestern das, was er an jenem Tag ausgegeben hätte“.

Mahatma Gandhi (1869-1948) hat oft stellvertretend für Vergehen anderer gefastet. Für Gandhi, dessen - von ihm selbst gewählter - Vorname Mahatma „Große Seele“ bedeutet, war das Fasten Teil seines Wesens geworden. Er könne auf es ebenso wenig verzichten wie auf seine Augen. Was die Augen für die äußere Welt seien, das sei das Fasten für die innere.

Dienst am Nächsten

Fasten ist nie Selbstzweck, sondern steht im Dienst am Nächsten. Freilich - und das wird oft übersehen - nicht nur in dem Sinne, dass das Ersparnis bzw. etwas vom Besitz geteilt wird. Es geht um mehr. Wer sich nicht nur mit einem Suppentag begnügt, sondern für eine bestimmte Zeit in einem umfassenden Sinn fastet, weiß sich solidarisch verbunden mit anderen und wird empfindsamer für ihre leibliche und seelische Not.

Lanza del Vasto (1901-1981), Italiener und einer der wichtigsten westlichen Schüler Gandhis, hat diese Erfahrung so beschrieben: „Wer fastet, wird durchsichtig. Die anderen werden für ihn durchsichtig. Ihre Schmerzen treten in ihn ein, und er ist wehrlos gegen sie. So möge denn der Mensch, der nicht will, dass die Nächstenliebe ihn verzehre, alle seine Sinne durch gutes Essen verstopfen!“

Das sind radikale Worte, die nicht leicht zu schlucken sind! Lanza del Vasto war Friedensaktivist, Poet und Gründer der

Gemeinschaft der Arche. Für ihn war das Fasten sein Einsatz für viele Anliegen auf dieser Welt, im Besonderen für die Kirche, die er liebte, und für die er auch fastete. Er war radikal in der Nächstenliebe und seine Worte waren oft scharf und schneidend, wie es eben das Fasten auch sein kann, um bewusster Eucharistie mitzufeiern.

Eucharistiefeyer sagt, dass Gott sich uns in seinem Sohn mitteilt, damit auch wir in Zukunft ewiges Leben haben. Das ist sein Vermächtnis für uns ab Ostern, lebendig und nachvollziehbar, geteilt und gebrochen im Brot dieser Welt, gereicht als Trank des Lebens.

P. Wolfgang Dolzer SJ ■

ZUR PERSON

P. Wolfgang Dolzer SJ ist Jesuit, studierte Pharmazie, Philosophie, Theologie und Spiritualität. Er ist Studierendenseelsorger in der KHG, geistlicher Begleiter und im Bereich „Schöpfungsverantwortung“ bei der Katholischen Stadtkirche tätig.



Zwischen Trauer und Zuversicht

Trauernde Menschen und Trauerbegleiter:innen gehen miteinander spazieren – ein Angebot, das Halt gibt



Es würde alles besser gehen, wenn man mehr „ginge“, meinte Johann Gottfried Seume. Menschen, die einen geliebten Menschen verloren haben, geht es nicht gut. Wer unter einem schweren Verlust leidet, muss oft eine sehr lange Zeit einen Trauerweg gehen. Trauer vereinsamt, viele sehnen sich daher nach Austausch und

Verständnis.

Bei den Trauerspaziergängen in Graz, die es seit drei Jahren gibt, gehen jene, die um einen Verlust trauern, und Trauerbegleiter:innen als Gruppe miteinander.

Für viele tut es gut, sich in der Natur zu bewegen. Der Eggenberger Schlosspark oder der FriedWald in Kumberg sind Orte, die Ruhe,

Weite und auch Struktur austrahlen und bieten sich als ideale Orte des Gehens, Redens und Schweigens an. Es redet sich leichter, so die Erfahrung, wenn man in Bewegung ist.

Nach einer Einführung und Impulsen zum Thema Trauer sprechen die Teilnehmer:innen zu zweit oder zu dritt miteinander über ihre eigene Trauer, den verstorbenen Menschen, aber auch über das, was im Leben Trost und Kraft gibt. Und immer wieder macht die Gruppe Halt und man hört im gemeinsamen Austausch auf die Erfahrungen anderer.

Das gemeinsame Gehen mit anderen Betroffenen ermöglicht, die verwirrenden Gefühle der Trauer zuzulassen, aber auch im Gespräch neue Kraftquellen und Zuversicht zu gewinnen.

Die Trauerspaziergänge beginnen meist mit großer Zurückhaltung, werden von Tränen begleitet. Bald jedoch wandeln sich diese zu einem vertrauten Austausch untereinander und eine vertraute Nähe entsteht. „Den anderen geht es so, wie es mir geht,“ sagen viele, „meine Lebenssituation ist jetzt nicht leicht, aber ich werde es meistern, wo wie es den anderen auch gelungen ist!“ Die „Stärke“ dieses gemeinsamen Gehens und Sprechens über die Trauer besteht in den feinen Gesten und Worten des Trostes durch an-

dere Betroffene. Gemeinsam schaffen wir das, lautet die stärkende Botschaft.

Beim Essen von Brotweckeln, Plaudern und Lachen endet die bewegende Begegnung nach eineinhalb Stunden. „Danke, es hat gut getan!“ sind meist die Abschiedsworte. Die Trauerspaziergänge ähneln dem Emmausgang, bei dem Jesus unerkannt die Trauernden begleitet hat, mit ihnen ins Gespräch über ihre Trauer gekommen ist und eine Verwandlung hin zu neuer Lebendigkeit stattgefunden hat.

Trauerspaziergänge werden in Graz angeboten, können aber überall dort stattfinden, wo jemand zu einem Trauernden sagt: „Komm, magst du mit mir ein wenig spazieren gehen?“

Bernhard Pletz ■

TRAUERSPAZIERGÄNGE

Schlosspark Eggenberg:

Mo, 18.3., 13.5., 17.6. und 8.7.,
16:00–17:30 Uhr

FriedWald in Kumberg: Mo,
29.4., 1.7. und 26.8., 16:00–
17:30 Uhr

OFFENE TRAUERGRUPPE

Stadtpfarre zum Hl. Blut
Mi, 7.2., 6.3., 3.4., 8.5. und
5.6.2024, 18:00–19:30 Uhr

WEITERE INFOS

B. Pletz, bernhard.pletz@
graz-seckau.at, 0676 / 8742
2782 oder www.katholische-
kirche-steiermark.at/trauer

Was ist Friede, Professor Koch?

Wordrap mit dem Leiter des Instituts für Theologie und Frieden



1 Waren Sie schon einmal in Graz?

Ja, mehrmals. Aber nicht oft genug.

2 Was gefällt Ihnen besonders?

Der Schloßberg.

3 Wollen Sie wieder einmal kommen?

Unbedingt.

4 Was ist Friede?

Leider zunächst einmal ein großes Wort, das leicht missbraucht werden kann.

5 Was ist die Basis für Frieden zwischen den Völkern?

Als erstes eine Haltung der Friedfertigkeit, und dann kommen noch weitere Dinge hinzu, wie z. B. eine Rechtsordnung, die Konflikte durch Verfahren schlichtet.

6 Was kann die Theologie für den Frieden leisten?

Theologie zeigt uns, dass wir Menschen nicht die Schöpfer unserer selbst sind und daher Grenzen haben. Wenn wir unsere Grenzen anerkennen, ist das ein erster Schritt zur Mäßigung.

7 Wie kann Frieden beginnen, damit Gewalt erst gar nicht entsteht?

Wenn wir Tugenden des Friedens ausprägen und tolerant sind.

8 Sind Sie ein Optimist?

Eschatologisch schon, aber auf Erden eher nicht.

9 Kann es einen gerechten Krieg überhaupt geben?

Einen vollkommen gerechten Krieg eher nicht, aber manchmal kann begrenzte Gewalt notwendig sein, um die Ordnung zu wahren und wichtige Güter zu schützen.

10 Warum nicht?

Kriege sind „kollektive Gewalt“ und ziehen immer Menschen in Mitleidenschaft, die nichts getan haben, was die Gewalt ihnen gegenüber rechtfertigen könnte.

11 Was ist das Fundament für den Frieden im Alltag?

Ähnlich wie oben: Eine Anerkennung unserer Begrenztheit und ein Wissen darum, dass wir nicht selber das Ende der Geschichte herbeiführen können und müssen.

12 Welche kirchliche Person inspiriert Sie in Ihrem Denken?

In Friedensdingen immer wieder Augustinus.

13 Warum?

Weil ihm das Leiden an der gefallenen Welt, in der Gewalt manchmal unumgänglich ist, deutlich abzulesen ist.

14 Welche weitere (außerkirchliche) Person finden Sie bemerkenswert?

Da gäbe es viele Frauen und Männer, im Alltag, aber auch in Kunst und Wissenschaft. Handwerkerinnen und Pfleger genauso wie Poetinnen und Komponisten.

15 Was genau finden Sie an diesen Personen bereichernd?

Ihre Hingabe an eine gute und große Sache, z. B. die Mitmenschen, die Musik oder Literatur.

16 Welcher Konflikt bedrückt Sie derzeit besonders?

Die innergesellschaftlichen Konflikte zwischen dem, was man „rechts“, „links“ und „Mitte“ nennt.

17 Was kann der/die Einzelne tun?

Nicht vorschnell diskreditieren oder moralisch abdrängen, sondern zuhören und gesprächsbereit sein.

18 Was soll die Amtskirche tun?

Sich nicht als politische Agentur verstehen, sondern das spirituelle Leben der Menschen bereichern.

19 Wie können/sollen Christen und Christinnen sich einbringen?

Indem sie verständnisvoll auf jene Positionen zugehen, die ihnen zunächst unverständlich scheinen.

20 Was sind für Sie die größten globalen Herausforderungen?

Der Klimawandel ist eine große globale Herausforderung, und ich bin nicht besonders optimistisch (s. Frage 9), dass wir hier zu einer Lösung kommen. Dazu kommt das, was Papst Franziskus das „technokratische Paradigma“ nennt: Dass wir alle Lebensfragen als Probleme begreifen, für die es technische Lösungen gibt.

21 Wie können wir als Menschen vor Ort diesen Herausforderungen begegnen?

Dem Klimawandel können wir mit persönlichem Maßhalten begegnen; dem Überhandnehmen der Technik im Leben durch bewussten zeitweiligen Entzug, z. B. in Meditation oder Gebet.

Fragen: Ewald Pristavec ■

ZUR PERSON

Prof. Dr. Bernhard Koch ist Leiter des Hamburger Instituts für Theologie und Frieden, einer Forschungseinrichtung der kath. Kirche zur ethischen Auseinandersetzung mit Fragen des Friedens und der Friedensgefährdungen

ANZEIGE

EDER ARCHITECTURE

Hotel Umbau & Renovierung

Alles aus einer Hand

PLANUNG & UMSETZUNG VON A WIE ARCHITEKTUR BIS Z WIE ZIERKISSEN

www.ederarch.at

ANZEIGE



WILLKOMMEN DAHEIM!

DIE BESTE LÖSUNG FÜR IHRE WOHNWÜNSCHE.

Beim Sanieren, Bauen und Energiesparen ist Raiffeisen die Nummer 1. Profitieren Sie von unserer Kompetenz in mehr als 200 Bankstellen in der Steiermark. Gemeinsam finden wir die ideale Lösung für Ihr Vorhaben – rasch, individuell und umfassend!



raiffeisen.at/steiermark/willkommdaheim

ANZEIGE

WIE SICH GUT GESCHÜTZT ANFÜHLT.

Unser umfassender Schutz in allen Lebensbereichen, von Österreichs meistempfohlener Versicherung.

grawe.at/meistempfohlen

GRAWE Die meistempfohlene Versicherung Österreichs.

* Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FWD Recommender Award) 8.000 Kund:innen von Versicherungen und Banken in Österreich zu ihrer Zufriedenheit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den länderübergreifenden Versicherungen in der Gesamtwertung der Jahre 2019-2023 klar an erster Stelle. Details: grawe.at/meistempfohlen.



Rituale feiern im Seelsorgeraum

Als Pastoralverantwortliche des Seelsorgeraumes Graz-Mitte freue ich mich sehr darüber, dass Dr. Susanne Kleinoscheg im vergangenen Jahr die Ausbildung zur Ritualbegleiterin absolviert hat. Dieser Lehrgang wurde vom Fachbereich „Pastoral und Theologie“ der Diözese Graz-Seckau angeboten. Dabei geht es um die Aufmerksamkeit für alte, aber auch um das Erlernen und Üben von neuen Ritualen. Frau Kleinoscheg ist nun auch bereit, im Seelsorgeraum Graz-Mitte Rituale anzubieten. Im Folgenden beschreibt sie das Anliegen von Ritualen und lädt im März zu einem weiteren Ritual ein.

Waltraud Salzger ■

Warum feiern wir Rituale?

Das Leben besteht aus Werden und Vergehen, aus Veränderungen und vielen Unsicherheiten. Rituale geben diesem Leben Ordnung und Rhythmus. Viele religiöse Rituale haben dabei eine sehr lange Tradition. Jedes Ritual besteht aus symbolischen Handlungen, die viel Achtsamkeit verlangen.

Rituale sind geprägt von Wiederholbarkeit – und zugleich aber abhängig von den jeweiligen Personen und der Situation. Kein Ritual wird zweimal mit derselben Wirkung oder in derselben Atmosphäre gefeiert. In religiösen Ritualen wird eine spirituelle Dimension spürbar: Sie verweisen auf etwas Größeres als das, was gerade sichtbar ist – und sie schaffen eine Verbundenheit von Menschen, die Rituale gemeinschaftlich feiern.

Im Laufe der Geschichte haben sich unterschiedlichste Kategorien von Ritualen entwickelt: sakrale und weltliche,

Rituale für Einzelne oder für Gruppen; Rituale, die sich am Kalender orientieren – oder am Lebenslauf; Übergangsrituale, Alltagsrituale und so weiter. Unser Leben wäre ohne diese Rituale um vieles ärmer.

Ich darf nun im Seelsorgeraum Graz-Mitte an verschiedenen Orten Rituale feiern. Das nächste Ritual ist ein Jahreskreis-Ritual: zum Thema Fastenzeit, mit dem Schwerpunkt „in den Spiegel schauen / mich hinterfragen / mich annehmen mit meinen vielen Seiten“. Gemeinsam werden wir uns auf den Weg machen, unterschiedlichen Aspekten des eigenen Bildnisses nachspüren und versuchen, uns mit allen Sinnen auf uns selbst und die Fastenzeit einzulassen.

Susanne Kleinoscheg ■

Ritual zur Fastenzeit

Thema: „Spiegeln, Spiegeln...“

Datum/Ort: 12.03.2024, 19:00 Uhr, Kirche St. Andrä



FOTO: NEUHOOLD

Kirche im Kino

Gottesdienste auf der großen Leinwand: Das gibt es ab sofort im Grazer Schubertkino

Stell dir vor: Sonntagvormittag. Freundliche Gesichter, bequeme Sitze, eine große Leinwand, gute Musik und eine alltagsrelevante Predigt. Danach Gelegenheit zum Austausch und Beisammensein.

Zumindest stellen wir – Florian Mittl, Stefan Gmoser, Dominik Wagner und Alexander Auer – uns das so vor. Für uns sind Glaube und Kirche eine absolute Bereicherung und ein Mehrwert in unserem Leben, den wir gerne mit mehr Menschen teilen wollen. Also haben wir uns überlegt, welche Form in der heutigen Zeit besonders ansprechend sein könnte und sind relativ schnell auf das Kino gekommen.

Kino steht für eine besondere Atmosphäre und ist bekannt für gute Geschichten. Und da Jesus während seines Wirkens auf der Erde oft und gerne Geschichten – sogar Bilder Geschichten in Form von Gleichnissen – erzählt hat, haben wir uns gedacht, wir geben ihm eine Bühne an einem Ort, der zum Geschichtenerzählen prädestiniert ist.

Das wunderschöne „Schubert Kino“ mitten in der Altstadt hat uns gut aufgenommen und wir feiern dort jeden 1. und 3. Sonntag Messe. Mit christ-

licher Rock- und Popmusik, Willkommenskultur, einfacher Sprache und Kinoelementen (Bilder, Animationen, Filmausschnitte, Interaktives etc.)

Wir hoffen, dass unser Versuch, die Frohe Botschaft in etwas anderer Form zu präsentieren, auch kirchenferne Menschen anspricht.

Zusätzlich zu den Gottesdiensten kommen noch zwei weitere Säulen:

■ Möglichkeiten zum karitativen Engagement, da wir uns positiv in die Gesellschaft einbringen wollen. Dies reicht von einmaligen Aktionen wie Lebensmittelsammlungen bis hin zu Patenschaften für jugendliche Asylwerber.

■ Niederschwellige Formate wie „After Work Drinks“ oder „Theologie vom Fass“, da wir immer wieder neue Menschen kennenlernen und ganz ungezwungen mit ihnen über Gott und die Welt plaudern wollen. Weiters angedacht sind ein mobiles Segensteam und Filmabende.

Florian Mittl ■

WEITERE INFOS

unter www.kircheimkino.com bei Florian Mittl (0650 / 23 28 148, florian.mittl@graz-seckau.at) – gerne auch für Feedback oder neue Ideen!

AVISO

Gönn Dir:

KIRCHE IM KINO

Messe im Schubert Kino

JEDEN 1. UND 3. SONNTAG UM 11:31 UHR

AB 21.01.2024

KIRCHEIMKINO.COM

ANZEIGE

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWEREN STUNDEN

BESTATTUNG WOLF

Täglich von 0-24 Uhr

☎ 0316 / 26 66 66

Graz-Zentrum

Alexander Leitner
Grazbachgasse 59
T: 0316 / 26 66 66-20

Zentralfriedhof Graz-St. Peter

Beate Stowasser
Triester Straße 164
T: 0316 / 26 66 66-10

DI (FH) Florian Wolf
St. Peter Hauptstraße 61
T: 0316 / 42 55 42

Für einen würdevollen Abschied



bestattung-wolf.com

24h
täglich

Gedanken zum Wallfahren

*Zu dir wall' ich, mein Jesus Christ,
der du des Pilgers Hoffnung bist!
Gelobt sei Jungfrau, süß und rein!
Der Wallfahrt wolle günstig sein!
Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
kann länger sie nicht mehr ertragen;
drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast,
und wähle gern mir Müh' und Plagen.
Am hohen Fest der Gnad' und Huld
in Demut büß' ich meine Schuld;
gesegnet, wer im Glauben treu,
er wird erlöst durch Buß' und Reu'.*

Mit diesen Worten versammeln sich in Richard Wagners Oper Tannhäuser die Pilger, die sich nach Rom aufmachen. Dabei entsteht ein konkretes Bild, was eine Wallfahrt sein soll, bei der Menschen sich auf einen langen und oft beschwerlichen Weg machen: Man möchte mit Gott und seinem eigenen Leben wieder ins Reine kommen – „Gnad und Huld“ stehen für diesen tiefen Herzenswunsch. Das beschreibt einen nicht unwesentlichen Aspekt, umfasst aber bei weitem nicht die ganze Tradition der christlichen Wallfahrten.

Dass Menschen sich pilgernd auf den Weg machen, gab und gibt es in fast allen Religionen. Erwähnt sei etwa der sogenannte „Hadsch“ nach Mekka, immerhin eine der fünf tragenden Säulen im Islam. Auch das Judentum konnte Wallfahrten, im Lukasevangelium lesen wir, dass der zwölfjährige Jesus mit seinen Eltern den Tempel in Jerusalem besucht hat. (Lk 2, 42-52)

In unserer christlichen Tradition war zunächst das Heilige Land mit der Stadt Jerusalem der Sehnsuchtsort christlicher Pilger. Erst später hat man begonnen, sich anderen Orten zuzuwenden: Santiago de Compostela, Rom oder Assisi sind bis heute Ziele vieler Wallfahrten.

Segen und Stärkung

Damals wie heute gab und gibt es kein einheitliches Motiv, warum Menschen sich aufmachen, um ihre Heimat zu verlassen und sich auf den Weg zu machen. Immer aber erhofft man sich, etwas in den Alltag mitnehmen zu können: die Bitte um Segen und Stärkung erfüllt auch in unserer Zeit viele, die eine Wallfahrtsort aufsuchen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es eine kurze Fahrt mit dem Bus oder ein langer Weg über Berge und Almen ist.

In Richard Wagners Tannhäuser kann die dramatische Situation des Titelhelden durch menschliche Anstren-

gung nicht mehr gelöst werden, alles scheint verloren. Erlösung bringt erst die Botschaft der Pilger, die aus Rom zurückkehren:

*Heil! Heil! Der Gnade Wunder
Heil! / Erlösung ward der Welt
zuteil! / Es tat in nächlich heil'
ger Stund / der Herr sich durch
ein Wunder kund: / (...) / Hoch
über aller Welt ist Gott (...).*

Warum und wie auch immer wir uns aufmachen, um

ein Wallfahrtsziel zu erreichen: Es soll ein Lichtstrahl von Glaube, Hoffnung und Liebe unser Herz erhellen, damit wir den Weg unseres Lebens wieder mit neuer Kraft gehen können.

Wenn wir gestärkt in unseren Alltag zurückkehren, dann ist das Gnade, letztlich ist es ein Wunder, das Gott in uns wirkt.

Ewald Pristavec ■

EINLADUNG ZUR PFARRWALLFAHRT

Am **Samstag, 15. Juni**, laden wir zu einer Wallfahrt nach Mariazell ein. Kosten für die Fahrt (ohne Essen): € 35,- (Kinder bis 14 Jahre zahlen € 15,-)

- Abfahrt: 08:00 Uhr beim Kunsthaus (Burgring)
- Messe in der Basilika
- Gemeinsames Mittagessen
- Freie Zeit
- Andacht beim Gnadenaltar
- Rückkehr um ca. 19:00 Uhr

Anmeldung: Stadtpfarre Graz (Kontakt siehe S. 19)

Herzliche Einladung an alle, die sich unseren Innenstadtgemeinden verbunden fühlen!

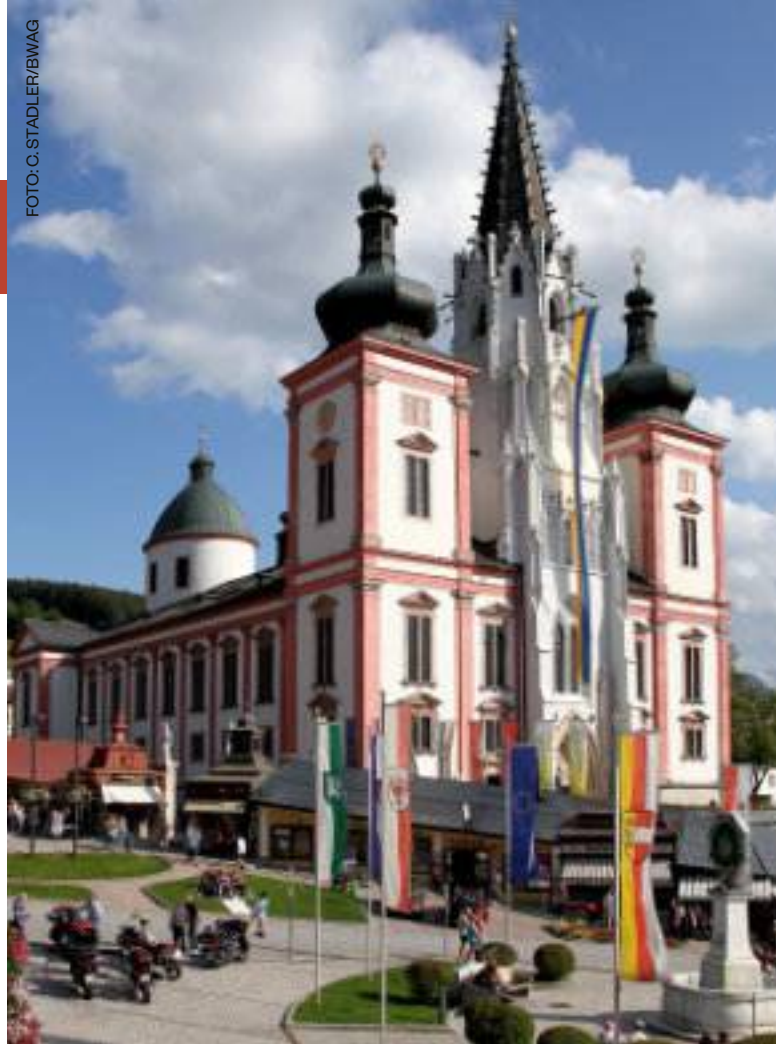


FOTO: C. STADLER/BWAG

Kirchenkultur in Graz erleben

Bilder des Leidens, des Friedens und aus der Geschichte: Vielfältige Ausstellungen laden diesen Frühling und Sommer zu einem Besuch ein.



KULTUM Graz

Zenita Komad: NIE WIEDER KRIEG!

3.2.–25.5.2024

Eine große Doppelausstellung im MMKK (Museum Moderner Kunst Kärnten) und im KULTUM Graz zeigt ab Februar Werke von Zenita Komad. Die Künstlerin, die – nach Jahren in Israel – seit 2019 in Südkärnten lebt, setzt sich für eine neue Verständigung der Menschen unterschiedlicher weltanschaulicher Überzeugungen und Glaubensrichtungen und eine interkonfessionelle und –religiöse Spiritualität ein.

Dabei spielt das Thema Frieden eine zentrale Rolle: „Der messianische Frieden, wie ihn der Prophet Jesaja in der Bibel formuliert hat, findet in Bild-

werken ebenso seine poetische Bildkraft, wie eine Ahnengalerie aus Frauen und Männern der Weltgeschichte von Bertha von Suttner bis Gandhi“, so Kurator Johannes Rauchenberger.

TERMINE

■ **Aschermittwoch, 14. Februar** • 16:00 Ausstellungsgespräch mit Z. Komad und J. Rauchenberger • 17:00 Performance von Maxi Blaha und Georg Buxhofer (E-Bass)

■ **Mittwoch, 27. März** • 15:00–17:00 Installationsaufbau im Hof vor dem Minoritensaal • 17:00 Ausstellungsführung



Diözesanmuseum

KunstBlick: MitFÜHLEN – 14 Kreuzweg-Aquarelle von Adolf Osterider
14.2.–6.4.2024

Als Beitrag zur Fastenzeit zeigt das Diözesanmuseum einen farbig kraftvollen Kreuzwegzyklus (1995) des steirischen Künstlers Adolf A. Osterider (1924–2019), der sich leidenschaftlich mit dem Leiden und Sterben Jesu auseinandersetzte. 2023 schenkte Heide Osterider-Stibor diesen Kreuzweg dem Diözesanmuseum Graz.

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Adolf Osterider ist nun dieser bedeutende Zyklus unter dem Titel MitFÜHLEN zu sehen.

ÖFFNUNGSZEITEN

Di–Fr 9:00–17:00, Sa 11:00–17:00 Uhr

TERMINE

■ **Aschermittwoch, 14. Februar** • 11:50 Eröffnung: Bildbetrachtung und anschließend Fastenbrechen



Diözesanmuseum

850 Jahre St. Ägyd in Graz: Kaiserliche Hofkirche, Jesuitischer Predigtort und Kathedrale der Steiermark
24.4.–5.10.2024

1174 wird die Ägydiuskirche in Graz erstmals in einer Urkunde genannt. Seither hat das Gotteshaus einen vielfachen Funktionswandel durchlebt. In den letzten sieben Jahren wurde die Kirche, die seit 1786 die Kathedrale der Steiermark ist, grundlegend saniert.

„Die Ausstellung folgt den Spuren der Geschichte und zeigt die nicht täglich sichtbaren Kostbarkeiten des heutigen Doms in Graz“, so Direktor Heimo Kaindl, „und sie stellt die Frage nach dem Stellenwert dieses Herzstücks der Grazer Stadtkrone für die Menschen.“

Gertraud Schaller-Pressler ■

WEITERE ANGEBOTE

www.kirchenkulturgraz.at

AVISO & BESONDERE TERMINE

STADTPFARRE: TANZEN AB DER LEBENSMITTE

Jeden Mittwoch, 9:00–10:00 Uhr

Sitzturnen für Senior:innen – kommen Sie und turnen Sie mit! Es freut sich auf Sie: Seniorentanzleiterin Simi Tunaru (Tel: 0660 345 11 32)

STADTPFARRE: AKTIVER LEBEN – SENIOR:INNENVEREIN

Jeden Donnerstag, ab 14:30 Uhr (Programmbeginn: 15:00 Uhr) im Pfarrsaal der Stadtpfarre

Wir möchten da sein für Menschen, die sich gerne unterhalten, gemeinsam anregende Stunden verbringen möchten und Anschluss oder neue Anregungen suchen. Unsere Gruppenleiterinnen gestalten attraktive Nachmittage. Seien auch Sie dabei!

STADTPFARRE: TAROCKGRUPPE

Jeden Freitag, 9:00–12:00 Uhr, im Pfarrsaal

Wir laden Sie herzlichst zum Tarockspiel ein!



SEELSORGERAUM: NAHRUNG FÜR DIE SEELE – GLAUBEN TEILEN

Donnerstags, jew. 18:30 Uhr, in verschiedenen Pfarren

8. Februar, Herz Jesu: „Werft also eure Zuversicht nicht weg ...“ (Hebr 10,35) – Glaubensgespräch ausgehend von einem Text von Melanie Wolfers SDS, Impuls & Leitung: Monika Pretenthaler

7. März, Herz Jesu: Jesus und der Klimawandel – Glaubensgespräch ausgehend von Laudate Deum, Papst Franziskus, 2023, Impuls & Leitung: Matthias Keil

16. Mai, Stadtpfarre: Zwischen den Zeilen: Gott – Glaubensgespräch ausgehend von ausgewählten Gedichten u. Liedern. Impuls & Leitung: Andrea Scheickl



STADTKIRCHE: ASCHENKREUZ TO GO

Aschermittwoch, 14. Februar, 9:00–12:00 Uhr am Kaiser-Josef-Platz, 14:00–17:00 Uhr beim Kircheneck

Ein ökumenisches Angebot für „Eilige“, die nicht zur Aschermittwochliturgie kommen können oder wollen: Holen Sie sich das Aschenkreuz an öffentlichen Plätzen!

DOMPFARRE & STADTPFARRE: SPRECHSTUNDE DES SOZIALKREISES

Freitag, 16. Februar, 22. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli & 23. August, jew. 10:00–11:00 Uhr, im Stadtpfarrhof, Herrengasse 23, 1. Stock

Bringen Sie zur Sprechstunde bitte einen Ausweis und Ihren Meldezettel mit.

DOMPFARRE: PFARRCAFÉ

Mittwoch, 13. März, 17. April, 15. Mai & 12. Juni, jew. 15:00–17:00 Uhr in der der Dompfarre, Bürgergasse 1

Miteinander reden, Gedanken austauschen ... Anregungen für das Pfarrleben geben ... und besonders: GEMEINSCHAFT erfahrbar machen ... nicht nur im Gottesdienst, sondern beim Beisammensein in fröhlicher Runde – das erwartet Sie beim Pfarrcafé!

EINLADUNG ZUM EINKEHRTAG

Freitag, 22. März, ab 17:00 Uhr, in den Räumlichkeiten der Dompfarre, Bürgergasse 1

Wir wollen in der Dompfarre heuer vor Ostern einen Einkehrtag anbieten. Eingeladen sind dazu alle Menschen, die auf dem Weg hin zum Osterfest ein wenig innehalten wollen – ganz gleich, wo Sie wohnen und leben. Dompfarrer Ewald Pristavec wird uns das Leben und Wirken der Hl. Theresa von Kalkutta näherbringen: Diese beeindruckende Frau hat uns Menschen von heute viel zu sagen.

Im Anschluss an Impuls und Gespräch feiern wir um 19:00 Uhr gemeinsam im Dom die Abendmesse.

FIRMUNG IM DOM

Pfingstsonntag, 19. Mai, 10:00 Uhr

Am Pfingstsonntag empfangen Jugendliche aus der Dompfarre, der Stadtpfarre und anderen Pfarren aus Graz und der Steiermark das Sakrament der Firmung.



STADTKIRCHE: SEGEN TO GO

Mittwoch, 3., bis Freitag, 5. Juli, jew. 11:00–18:00 Uhr

Zum Schulschluss und Sommerferienbeginn steht vor dem Kircheneck in der Herrengasse wieder das rote Segenstor. Beim „Segen to go“ wird den Menschen der Schutz und die Nähe Gottes zugesprochen.

SOMMERORGELKONZERTE IM DOM

Sonntag, 4. August, bis Sonntag, 1. September, jew. sonntags 19:30 Uhr

Weitere Informationen und das genaue Programm finden Sie auf unserer Website sowie auf Aushängen!

DOMPFARRE: KINDER-MUSICALWOCHE

Montag, 2., bis Freitag, 6. September, 9:00–16:00 Uhr

Aufführung des Singspiels GEREMPEL IM TEMPEL von Ilona Schmitz-Jeromin und Klaus Müller am 6. September um 15:00 Uhr. Anmeldung und Informationen: office@dommusikgraz.at

Kirchenmusik
an der Stadtpfarrkirche Graz

ORGELMUSIK IN DER FASTENZEIT

Do, 22. Februar 2024, 18 Uhr
Magdalena Moser | Graz

Do, 7. März 2024, 18 Uhr
Martin Riccabona | Linz/Bayreuth

Do, 21. März 2024, 18 Uhr
Paolo Oreni | Mailand

Eintritt frei
Um eine Spende
für zur Finanzierung der Konzerte wird gebeten.

Kirchenmusik
an der Stadtpfarrkirche Graz

J. S. BACH JOHANNES PASSION

So, 3. März 2024
15 Uhr, Stadtpfarrkirche Graz

TETIANA MIYUS | SOPRAN
MONIKA SCHWABEGGER | ALT
MARIO LERCHENBERGER | EVANGELIST & ARIEN
HOLGER LINN | JESUS
EWALD NAGL | BASS

CHOR DER STADTPFARRKIRCHE
CONCENTUS ECCLESIAE
LEITUNG: MICHAEL SCHADLER

Kat. 1: € 34,- | Kat. 2: € 26,-
Schüler, Lehrlinge, Studenten: 50 % Ermäßigung
Karten bei der Pfarrkanzlei, Herrengasse 23
Mo, Di, Do, Fr von 9 bis 12 Uhr

WIR SIND FÜR SIE DA

■ **Freitag, 15. März • 9:00** Gottesdienst, im Anschluss persönlicher Einzelsegen, erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder einem pers. Anliegen
 ■ **Sonntag, 17. März • 9:30** Pfarrgottesdienst • anschließend sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen
 ■ **Sonntag, 24. März • Palmsonntag • 9:30** Palmweihe am Franziskanerplatz, anschließend Prozession in die Kirche und Gottesdienst. Bei Schlechtwetter ist die Palmweihe im Kreuzgang • **20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern
 ■ **Montag, 25. März, bis Karsamstag, 30. März • 9:00–11:00, 15:30–17:00** sowie bei jedem Gottesdienst Beichtmöglichkeit
 ■ **Gründonnerstag, 28. März • 16:00** Hl. Messe vom Letzten Abendmahl, danach stille Ölbergandacht in der Antoniuskapelle
 ■ **Karfreitag, 29. März • 9:00** Kreuzwegandacht • **16:00** Feier vom Leiden u. Sterben unseres Herrn Jesus Christus
 ■ **Karsamstag, 30. März • Anbetung b. Hl. Grab in der Antoniuskapelle • 8:00, 9:00, 10:00, 11:00, 12:00, 14:00 und 15:00** Speisensegnung • **19:00** Liturgie d. Osternacht mit Beginn im Kreuzhof
 ■ **Ostersonntag, 31. März • 6:30, 9:30, 11:30 und 20:00** Gottesdienst • **11:30** Festgottesdienst „Mozart, Missa solemnis in C-Dur“ mit SolistInnen, Instrumentalensemble, Franziskuskantorei und Kantorei Mariahilf, Leitung: V. Karner
 ■ **Ostermontag, 1. April • 6:30, 9:30 und 11:30 Uhr • 20:00** kein Gottesdienst
 ■ **Freitag, 19. April • 9:00** Gottesdienst, anschließend persönlicher Einzelsegen, erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder pers. Anliegen

■ **Sonntag, 21. April • 9:30** Pfarrgottesdienst • anschließend sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen
 ■ **Sonntag, 28. April • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern
 ■ **Montag, 6. Mai, und jeden Montag im Mai • 19:00** Maiandacht (genauere Informationen in den Schaukästen!)
 ■ **Donnerstag, 9. Mai • Christi Himmelfahrt • 6:30, 9:30, 11:30 und 20:00** Gottesdienst
 ■ **Freitag, 17. Mai • 9:00 und 16:00** Gottesdienst, anschließend jeweils persönlicher Einzelsegen, erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder pers. Anliegen
 ■ **Pfingstsonntag, 19. Mai • 6:30, 9:30, 11:30 und 20:00** Gottesdienst
 ■ **Pfingstmontag, 20. Mai • 6:30, 9:30 und 11:30** Gottesdienst • **20:00** kein Gottesdienst
 ■ **Sonntag, 26. Mai • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern
 ■ **Donnerstag, 30. Mai • Fronleichnam • siehe Infos in den Schaukästen!**
 ■ **Freitag, 7. Juni • 19:00** Lange Nacht der Kirchen • siehe Programm „Lange Nacht der Kirchen“
 ■ **Donnerstag, 13. Juni • Hl. Antonius von Padua**
 ■ **Sonntag, 16. Juni • 9:30** Pfarrgottesdienst • anschließend sind Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen
 ■ **Freitag, 21. Juni • 9:00 und 16:00** Gottesdienst, anschließend jeweils persönlicher Einzelsegen, erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder pers. Anliegen
 ■ **Sonntag, 23. Juni • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern
 ■ **Freitag, 19. Juli • 9:00 und 16:00**

Gottesdienst, anschließend jeweils persönlicher Einzelsegen, erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder einem persönlichen Anliegen
 ■ **Sonntag, 28. Juli • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern
 ■ **Freitag, 2. August • Portiunkula-Fest (Portiunkulaablass!)**
 ■ **Donnerstag, 15. August • Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, Patrozinium unserer Kloster- und Pfarrkirche • 6:30, 9:30, 11:30, 20:00** Gottesdienst • **11:30** Festgottesdienst mit dem Grazer Sommerchor • bei allen Gottesdiensten werden Blumen und Kräuter gesegnet
 ■ **Freitag, 16. August • 9:00 und 16:00** Gottesdienst, anschließend jeweils persönlicher Einzelsegen, erteilt mit der Bitte um Gesundheit oder einem persönlichen Anliegen
 ■ **Sonntag, 25. August • 20:00** Gottesdienst, musikalisch gestaltet mit rhythmischen Liedern

FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT
 ■ **Samstag, 9. März, 13. April, 11. Mai, 8. Juni, 13. Juli, 10. August • 9:00** Hl. Messe für die lebenden u. verstorbenen Mitglieder der Ordensgemeinschaft

THERESIENWERK
 ■ **Montag, 11. März, 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. August • 16:40** Anbetungsstunde im Geiste der Hl. Theresia von Lisieux in der Jakobikapelle; abschließend sakramentaler Segen

STADTKIRCHE

Telefon: +43 (316) 82 96 84 – 29
 E-Mail: stadtkirchegraz@graz-seckau.at

■ **Aschermittwoch, 14. Februar • 11:00–13:00** Fastensuppe im Rahmen der Aktion Familienfasttag, Kircheneck
 ■ **Donnerstag, 14. März, 11. April, 9. Mai, 13. Juni • 18:30–20:00** Thomas-Gespräche, Stadtpfarrsaal im 2. Stock
 ■ **Montag, 13. Mai • 18:30** Stadtwallfahrt i. d. Basilika Mariatrost mit Hl. Messe und Agape • Treffpunkt: Friedhofeingang
 ■ **Freitag, 7. Juni • 18:00–22:00** Lange Nacht der Kirchen, vor dem Kircheneck

	Grazer Dom	Stadtpfarrkirche	Franziskaner
Gottesdienst	Montag bis Freitag: 6:30 und 19:00 Uhr Samstag: 6:30 Uhr Kapitelamt 18:15 Uhr Vesper Sonn- und Feiertag: 8:30, 17:00 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hochamt LEECHKIRCHE Mittwoch: 18:00 Uhr	Montag bis Freitag: 11:00 Uhr Samstag: 11:00 und 18:15 Uhr Sonn- und Feiertag: 10:00 und 18:15 Uhr	Montag bis Samstag: 6:30, 9:00 und 16:00 Uhr Sonn- und Feiertag: 6:30, 09:30, 11:30 und 20:00 Uhr DREIFALTIGKEITSKIRCHE Dienstag: 18:00 Vesper, 18:15 Uhr Hl. Messe Mittwoch bis Samstag: 18:00 Uhr Vesper Sonntag: 17:30 Uhr Vesper
Eucharistische Anbetung	Donnerstag, 19:30 bis 20:00 Uhr (nach der Abendmesse)	Montag bis Samstag: 10:00 bis 11:00 Uhr	Montag, 19:00 Uhr (Dauer ca. 40 min)
Beichtgelegenheit	Sonntag, ab 16:45 Uhr (während der Abendmesse)	nach Vereinbarung	bei allen Gottesdiensten oder nach Vereinbarung

Pfarramt	Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom St. Ägydus Bürgergasse 1, 8010 Graz	Röm.-kath. Stadtpfarrkirche Graz Heiliges Blut Herrengasse 23, 8010 Graz	Röm.-kath. Pfarre Mariä-Himmelfahrt u. Franziskanerkloster Franziskanerplatz 14, 8010 Graz
Pfarrkanzlei	Mo, Di, Do: 9:00 bis 11:00 Uhr	Mo, Di, Do, Fr: 9:00 bis 12:00 Uhr	Mo–Fr: 8:00 bis 10:30 Uhr
Telefon	0316 / 82 16 83	0316 / 82 96 84	0316 / 82 71 72 (Pforte)
E-Mail	graz-dom@graz-seckau.at	graz-hl-blut@graz-seckau.at	graz-mariae-himmelfahrt@graz-seckau.at
Internet	graz-dom.graz-seckau.at	www.stadtpfarrkirche-graz.at	www.franziskaner-graz.at
Pfarrer	Dr. Ewald Pristavec		P. Josef Höller ofm
Mitarbeiter:innen	Sabine Fritz, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheickl, Pastoralref. Mag. Christian Iwan, Organist Mag. Melissa Dermastia, DKM	Petra Marx, Pfarrsekretärin Mag. Andrea Scheickl, Pastoralref. Sebastian Trinkl, Organist Michael Schadler MA, Chorleiter	Kludia Gollner, Pfarrsekretärin P. Andreas Holl, Kaplan P. Markus Rinderer, Kaplan Veronika Karner, Musik

Internet	www.kath-kirche-graz.at
E-Mail	stadtkirchegraz@graz-seckau.at
Büro	Herrengasse 23, 8010 Graz
Mitarbeiter:innen	Walter Schreiber, Stadtkirchenreferent 0316 / 82 96 84 - 17 Ivana Zivkovic, Sekretärin 0316 / 82 96 84 - 29
Priesternotruf	Unter der Notrufnummer 0676 / 8742-6177 ist ständig ein röm.-kath. Priester im Grazer Stadtgebiet für dringende Versehänge oder bei Unfällen , wo ein priesterlicher Beistand gewünscht wird, erreichbar. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass eine Wartezeit von 1 bis 1,5 Stunden auf den Rückruf des jeweiligen Priesters möglich sein kann, da er auch seinem normalen Dienst nachkommen muss.

ANZEIGE



RÜCKBLICKE Krippenspiel des Kinderchors, Jahresschlussandacht, Orgelweihe, Starorganist Nathan Laube und Pfarrcafé in der Dompfarre FOTOS:BRUNNTHALER

ANZEIGE

BEGLEITUNG IST
VERTRAUENSACHE



schöpferisch | © Joel Krennauer | bezahlte Anzeige

ICH KENNE DEN ABLAUF, WENN DIE ZEIT ABGELAUFEN IST

Arno Kaus ist Zeremonienmeister in der Feuerhalle der Bestattung Graz. Er sorgt für einen würdevollen Ablauf der Begräbnisfeierlichkeiten. So unterstützt er Angehörige in ihren schwersten Stunden – damit diese sich auf das Wesentliche konzentrieren und „am Schönsten Ort für Letzte Grüße“, dem Zeremoniensaal, Abschied von ihren Lieben nehmen können.



Auszeichnung
des Landes

grazerbestattung.at

GRAZ
BESTATTUNG

0 bis 24 Uhr
0316 887 2800